

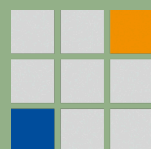


Starkregen

Quelle: über Pixabay, 2012

Newsletter

September 2020



Bonner Netzwerk
Internationaler Katastrophenschutz
und Risikomanagement



**Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,**

mit dieser ersten Ausgabe ruft das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement einen vierteljährlichen Newsletter ins Leben! In diesen werden wir, die Mitarbeiter_innen des Netzwerk-Sekretariates, Sie über aktuelle Meldungen, interessante Veranstaltungen und neue Publikationen aus dem Netzwerk informieren. Außerdem werden die Organisationen und Institutionen des Netzwerks passend zu einem aktuellen Thema interviewt und bekommen die Möglichkeit eigene Projekte vorzustellen. Einmalig in dieser Ausgabe finden Sie außerdem ein Interview mit Stefan Wagner, Leiter des Amtes für Internationales und globale Nachhaltigkeit der Stadt Bonn, der über die Entstehung des Netzwerkes spricht.

Dieser Newsletter widmet sich dem Thema Starkregen, passend zu den Ereignissen des 12. Augusts 2020. An diesem Mittwochabend zog ein Unwetter mit Starkregen über die Stadt Bonn und führte dort zu zahlreichen Unwetterschäden, vor allem durch umgestürzte Bäume und vollgelaufene Keller. Die Feuerwehr Bonn verzeichnete 411 Einsatzstellen, mit Schwerpunkt in den Stadtteilen Ippendorf,



Quelle: über Pixabay, 2012

Dottendorf und Kessenich.¹

Dass Starkregen eine Herausforderung für das Risikomanagement auf lokaler, aber auch nationaler und internationaler Ebene darstellt, zeigen die Interviews mit Dr. Benni Thiebes, Geschäftsführer des Deutschen Komitees Katastrophenvorsorge e. V. (DKKV), Dipl.-Ing. Peter Esch, Leiter des Tiefbauamtes der Stadt Bonn, und Guillermo Griem, Projektleiter des Referates Ausland des Technischen Hilfswerks (THW), die Sie in dieser Ausgabe finden können.

Wenn Sie Projekte, Veranstaltungen oder Publikationen in unseren Newslettern bewerben möchten, melden Sie sich gerne im Sekretariat des Netzwerkes.

Viel Freude beim Lesen!

¹Feuerwehr und Rettungsdienst Bonn (2020): FW-BN: Unwetter über Bonn, Abschlussbilanz. In: presseportal [Webseite], 13.08.2020. Abrufbar unter: <https://www.presseportal.de/blaulicht/pm/115888/4678142> (Stand: 23.09.2020).

Was ist das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement?

Das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement wurde 2017 als Zusammenschluss der in Bonn ansässigen nationalen und internationalen Akteure des Katastrophenschutzes und des Risikomanagements gegründet. Heute zählen 28 Institutionen und Organisationen aus Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Privatwirtschaft zu den Netzwerkpartner_innen, die sich zu den Themen des Katastrophenschutzes und Risikomanagements austauschen. Damit stärkt das Netzwerk den Standort Bonn als Kompetenzzentrum im Bereich des internationalen Katastrophenschutzes und Risikomanagements. Ansprechpartnerin des Netzwerk-Sekretariates ist Marie-Theres Baranski. Sie ist über marie-theres.baranski@dkkv.org erreichbar.



Stefan Wagner über das Netzwerk

Stefan Wagner ist der Leiter des Amtes für Internationales und globale Nachhaltigkeit der Stadt Bonn. Er berichtet über die Entstehung des Bonner Netzwerks Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement, dessen Ziele und über die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bonn.



1. Vor welchem Hintergrund und mit welcher Idee wurde das Bonner Netzwerk für internationalen Katastrophenschutz und Risikomanagement gegründet?

Die Idee zur Gründung des Bonner Netzwerks geht zurück auf einen Antrag des Ratsausschusses für Internationales und Wissenschaft. Dieser hatte im Jahr 2016 die Stadtverwaltung beauftragt, ein Konzept zur Weiterentwicklung der Bundesstadt Bonn als internationaler Standort für Fragen des Katastrophenschutzes vorzulegen. Dabei sollte zum einen die vielfältige in Bonn und Umgebung ansässige Institutionenlandschaft berücksichtigt und zum anderen das freiwillige bürgerschaftliche Engagement zum Ausdruck gebracht werden. Entstanden ist daraus das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement, dem heute rund zwei Dutzend Behörden, (Wissenschafts-) Organisationen, Vereine und Initiativen angehören. Gemeinsam bilden sie ein einzigartiges Akteurscluster, das die Kompetenz Bonns in Fragen des internationalen Katastrophenschutzes und Risikomanagements eindrucksvoll zum Ausdruck bringt.

2. Welche Ziele auf nationaler und internationaler Ebene möchte die Stadt Bonn zusammen mit dem Netzwerk erreichen?

Das Bonner Netzwerk bildet eine Plattform, um die vielfältigen Kompetenzen im Bereich des Internationalen Katastrophenschutzes und

Risikomanagements zu bündeln, Wissen und Erfahrungen aufzubauen und auszutauschen sowie Erkenntnisse aus dem internationalen Katastrophenschutz in die Entwicklungszusammenarbeit einfließen zu lassen. Ziel des Netzwerkes ist es, die Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten im Bereich des internationalen Katastrophenschutzes zu fördern und die Bürgerinnen und Bürger über aktuelle Entwicklungen in diesem Themenfeld zu informieren. Damit soll auch ein Beitrag zur Stärkung Bonns als Dialogort für globale Zukunftsfragen geleistet werden. Ein gutes Beispiel für die Arbeit des Netzwerkes ist die Veranstaltungsreihe „Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement“, die vergangenes Jahr gemeinsam mit dem Geographischen Institut der Universität Bonn und vielen Partnerorganisationen durchgeführt wurde. Auch auf internationalen Konferenzen, wie zum Beispiel der Resilient Cities 2019, war das Bonner Netzwerk präsent.

3. Inwieweit kann das Netzwerk einen Beitrag zur Bonner Nachhaltigkeitsstrategie leisten?

Die Bonner Nachhaltigkeitsstrategie gibt die Leitlinien und Ziele für eine nachhaltige Entwicklung unserer Stadt bis zum Jahr 2030 vor. Sie orientiert sich dabei an der Agenda 2030



Interview zu Starkregenereignissen

der Vereinten Nationen. Die Themenfelder Katastrophenschutz und Risikomanagement tangieren gleich mehrere der 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs). Für Bonn spielen sie eine besondere Rolle beim Umgang mit den Klimafolgen und der Stärkung der urbanen Resilienz (Ziel 11 – nachhaltige Städte und Siedlungen) sowie bei der internationalen

Zusammenarbeit mit unseren Partnerstädten im globalen Süden (Ziel 17: globale Partnerschaften). So haben wir zum Beispiel unsere Projektpartnerstadt La Paz (Bolivien) bei der Implementierung eines Frühwarnsystems für Naturkatastrophen wie Erdbeben und Überschwemmungen unterstützt.

Interview vom 24.08.2020

Dr. Benni Thiebes ist seit 2018 Geschäftsführer des Deutschen Komitees Katastrophenvorsorge e. V. (DKKV). Davor hat er als Wissenschaftler und Berater u.a. zu Frühwarnsystemen in Europa und Asien gearbeitet.



1. Welche Herausforderungen gibt es bei dem Thema „Starkregenereignisse“ aktuell in der Forschung und im Katastrophenmanagement?



Starkregenereignisse haben in den vergangenen Jahren deutlich mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit erhalten; nicht nur, weil sie zu hohen Sachschäden geführt haben, sondern auch, weil es Anlass gibt davon auszugehen, dass sie mit fortschreitendem Klimawandel häufiger auftreten werden. Eine besondere Herausforderung im Umgang mit Starkregen besteht darin, dass solche Ereignisse im Gegensatz zu Flusshochwasserereignissen ohne langfristige Vorwarnungen auftreten und auch Orte betreffen, an denen mitunter keine direkten Erfahrungen mit „zu viel Wasser“ vorhanden sind.

Für einen effizienteren Umgang mit Starkregen spielt Forschung eine wichtige Rolle. Durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wurde kürzlich eine Ausschreibung zum Thema Wasser-Extremereignisse veröffentlicht und hierbei wurden Projekte zu Starkregen, aber auch Flusshochwassern und

Dürren angefragt. Explizite Schwerpunkte wurden hierbei auf die Vorhersage und Kommunikation, sowie das Risikomanagement, insbesondere auch im urbanen Kontext gelegt.

Das DKKV hat sich mit Starkregenvorsorge im Rahmen eines Projektes für das Umweltbundesamt beschäftigt (Abb. 1). Hierin wurde der Stand der Starkregenvorsorge in Deutschland analysiert, Hemmnisse und Synergien bezüglich der Integration in übergeordnete Verordnungen und Richtlinien definiert und Lösungsansätze zur Verbesserung des Starkregenrisikomanagements zusammengestellt. Eine der zentralen Empfehlungen bezieht sich beispielsweise auf die Verbesserung der Risikokommunikation und die Stärkung der Eigenvorsorge der Bevölkerung, z.B. durch öffentlich zugängliche Starkregen-Risikokarten.



2. Welche Rolle können Frühwarnsysteme beim Umgang mit Starkregen haben?

Auch wenn die Vorwarnzeiten für lokale Gewitterzellen oftmals sehr kurz sind, können sie doch ausreichen, um schadensminimierende Maßnahmen einzuleiten. Um vor solchen Gewitterzellen warnen zu können sind aber gut ausgestattete Wetterdienste und Bodenstationen mit Niederschlagsradar notwendig. Idealerweise sollten Warnungen auch die erwarteten Folgen berücksichtigen (impact-based forecasting). Eine Vorhersage der Niederschlagssummen in Millimetern ist für Viele unverständlich und erwirkt nicht zwangsläufig ein effizientes Handeln der Bevölkerung. Warnungen sollten daher immer mit klaren Handlungsanweisungen verbunden sein.

3. Wie kann man das Risiko- und Krisenmanagement mit Hilfe von Netzwerken verbessern?

Netzwerke unterschiedlicher Akteure können einen enormen Mehrwert für Risiko- und Krisenmanagement bieten. Durch gemeinsames Arbeiten an einem Thema innerhalb eines divers aufgestellten Netzwerkes kann zuerst einmal

sichergestellt werden, dass zentrale Begriffe von allen gleich verstanden werden und keine Missverständnisse auftreten. Zudem können innerhalb von Netzwerken Konzepte und Methoden entwickelt werden, welche ggf. noch Synergien für andere Bereiche bieten. So könnten beispielsweise multifunktionale Flächen neben einem Starkregenschutz auch noch weitere Vorteile, z.B. zur Freizeitgestaltung oder der Biodiversität bieten. Generell ist auch davon auszugehen, dass in einem Netzwerk abgestimmten Empfehlungen, welche gemeinsam vertreten und verbreitet werden, mehr Akzeptanz erhalten.

Die Bedeutung von Netzwerken und einer Kooperation zwischen unterschiedlichen Akteuren des Risiko- und Krisenmanagements wurde auch in der zuvor erwähnten BMBF-Ausschreibung berücksichtigt. Hier wird neben den eigentlichen Forschungsprojekten auch ein Synthese- und Transferprojekt gefördert werden, welches sowohl zwischen den einzelnen Projekten als auch weiteren Akteuren, wie Fachverbänden, Vernetzungsaktivitäten koordinieren soll.

Interview vom 08.09.2020



Abb. 1: Im Projekt „Vorsorge gegen Starkregenereignisse und Maßnahmen zur wassersensiblen Stadtentwicklung“ wurden mit Hilfe der Arbeiten zum Status Quo der Starkregenvorsorge Handlungsbedarfe auf lokaler, regionaler und Bundesebene identifiziert und Lösungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Katastrophenvorsorge formuliert. Unter der Förderung des Umweltbundesamtes arbeitete das DKKV mit adelphi und UP Transfer von Januar 2017 bis April 2018 zusammen. Die Arbeiten des DKKV konzentrierten sich hierbei auf Warnungen, hotspots und Umwelteinflüsse bei Starkregenereignissen. [Zum Abschlussbericht.](#)



Interview zu Starkregenereignissen

Dipl.-Ing. Peter Esch ist Leiter des Tiefbauamtes der Stadt Bonn. Der Aufgabenbereich des Tiefbauamtes erstreckt sich im Wesentlichen auf den Neubau und die Unterhaltung der städtischen Verkehrsanlagen und der Stadtentwässerung. Hierzu zählen etwa 1.200 km öffentliche Straßen, über 300 Lichtsignalanlagen, etwa 950 km Kanäle mit 277 Sonderbauwerken, wie z. B. Pumpwerke, vier Kläranlagen, der Bad Godesberger Straßentunnel, Brücken (außer Autobahnbrücken) und die Bonner Bachläufe. Außerdem koordiniert das Amt alle Baustellen im öffentlichen Straßenbereich.

STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.



1. Welche Präventionsmaßnahmen gibt es für Starkregenereignisse in der Stadt Bonn?

Vor allem durch Bachhochwasser infolge von Starkregen war Bonn in den letzten Jahren stark betroffen. Inzwischen werden an Bächen mit besonders hohem Schadenspotential berührungsfrei ununterbrochen an strategisch ausgesuchten Stellen die Wasserstände gemessen. Bei Überschreitung kritischer Pegel erfolgt eine Alarmierung der Feuerwehr, die dann Sirenen auslösen, Warn-Apps beschicken und Radio-durchsagen veranlassen kann.

Als weitere Präventionsmaßnahmen wurden neben kleineren Optimierungen mehrere Großprojekte abgeschlossen oder sind in Ausführung. Im Ortsteil Mehlem wurde für mehr als 10 Mio. Euro ein Entlastungskanal für den Mehlemer Bach gebaut, der Hochwasser direkt in den Rhein leitet und das Überflutungsrisiko minimiert. Mehrere Hochwasserrückhaltebecken sind in Planung.

Ebenso werden Präventionsmaßnahmen vor Überflutungen außerhalb der Bäche durchgeführt. Beispielsweise soll eine multifunktionale Fläche, die im Normalfall als Spielplatz dient, bei Starkregen gezielt geflutet werden, um Schäden an der umliegenden Bebauung zu verhindern.

Als nächster Schritt ist die Auswertung von Radardaten heranziehender Niederschlagsgebiete geplant, um Vorwarnzeiten bei urbanen Sturzfluten zu verlängern.

2. Welche zukünftigen Herausforderungen erwartet die Stadt Bonn und wie kann sie auf diese reagieren?

Von 2010 bis 2020 war Bonn mindestens viermal von Starkregen mit einer statistischen Wiederkehrzeit von mehr als 100 Jahren betroffen, 2013 flächendeckend mit entsprechenden Folgeschäden. Angesichts des Klimawandels gibt es aus Sicht des Tiefbauamts keinen Grund anzunehmen, dass sich dieser Trend umkehrt. Insofern ist eine weitere Verbesserung des technischen Hochwasserschutzes, vor allem aber die Sensibilisierung der Bevölkerung von größter Bedeutung. Erste Erfolge sind feststellbar. In Mehlem waren Schäden, die der Mehlemer Bach im Jahr 2016 starkregenbedingt verursacht hat, weitaus geringer als bei vorangegangenen Ereignissen, da die Bürgerinnen und Bürger ihre Liegenschaften geschützt hatten.

3. Besteht als Bürger der Stadt Bonn die Notwendigkeit, sich auf Starkregenereignisse vorzubereiten? Welche Maßnahmen können sie zur Vorbereitung treffen?

Kommunaler Schutz vor Folgen urbaner Sturzfluten und Hochwasser an kleinen Gewässern stößt rasch an seine Grenzen. Die Infrastruktur kann nicht für derartige Ereignisse ausgelegt werden, einmal aus technischen Gründen, aber auch wegen des wirtschaftlichen Aufwandes. Die Stadt setzt daher im Wesent-



Interview zu Starkregenereignissen

lichen auf Information der Bevölkerung und den Aufruf zum individuellen Schutz. Hierzu wurden umfangreiche Informationskampagnen durchgeführt, angefangen bei Bürgerversammlungen bis hin zu Informationsblättern, die den jährlichen Grundbesitzabgabenbescheiden beigelegt waren. Das Internetangebot der Stadt Bonn beinhaltet mehrere Broschüren und weiterführende Links.

Das Team „Technische Beratung Grundstücksentwässerung“ im Tiefbauamt der Stadt Bonn berät aktiv Bürgerinnen und Bürger bei Fragen zur Entwässerung und dem Schutz vor Starkregen.

Die Möglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger zum Schutz vor den Folgen von Starkregen reichen von einfachen Maßnahmen, wie der Überflutungssichereren Nutzung tiefliegender Räume (z.B. Waschmaschinen erhöht aufstellen) oder der Vorhaltung einfacher Sandsackbarrieren, über einfache bauliche Maßnahmen, wie die Erhöhung von Kellerlichtschächten, den Einbau von Rückstauklappen bis hin zu aufwändigen Umbauten, wie z.B. Flutschutztore vor Tiefgarageneinfahrten.

Interview vom 26.08.2020

Guillermo Griem ist seit September 2013 im Referat Ausland in der THW Leitung tätig. Als Projektleiter ist er für mehrere EU finanzierte Projekte verantwortlich. Seine Arbeit konzentriert sich vor allem auf den Bereich „Capacity Sharing“ im Westbalkan und Nord Afrika sowie auf das Thema Starkregen und Sturzfluten. Neben seiner Projektarbeit unterstützt Herr Griem gerne bei Auslandseinsätzen im Feld oder im Einsatzstab.



1. Was macht Ihrer Ansicht nach Starkregenereignisse so besonders?

Sturzfluten, vor allem solche, die durch punktuelle Starkregenereignisse ausgelöst werden, führen meistens zu sehr örtlich begrenzten Schadenslagen. Aufgrund ihrer Intensität können solche Starkregenereignisse lokal enorme Schäden verursachen und die lokalen Kapazitäten zur Bewältigung der Lage stark strapazieren. Diese stark lokale Ausprägung eines solchen Starkregenereignisses war auch im August in Bonn wieder ersichtlich, als innerhalb des Stadtgebietes starke Unterschiede in der Intensität des Regens und der damit verbundenen Folgen zu sehen waren. Natürlich lernen die Akteure im Katastrophenschutz nach jedem Einsatz hinzu und versuchen durch die Aufarbeitung der

Technisches Hilfswerk

Einsätze beim nächsten Starkregenereignis besser vorbereitet zu sein. Unserer Beobachtung nach verbleibt dieser Erfahrungsschatz sehr oft auf lokaler oder regionaler Ebene.

2. Warum und wie haben Sie im Auslandsreferat des THWs dieses Thema aufgegriffen?

Nationale und internationale Ansätze, Erfahrungsaustausch, Austausch von Best Practice oder gar Einsatztaktik beim Thema Starkregen und Sturzfluten stecken noch in den Kinderschuhen. Gleichzeitig nehmen die Ereignisse zu und führen auch immer wieder zu Hilfeersuchen, wenn ein Staat bei der Bewältigung der Folgen überfordert ist. So war auch das THW nach den schweren Sturzfluten



Interview zu Starkregenereignissen

in Nordmazedonien 2014 und 2016 mit jeweils einem Experten als Mitglied eines EU-Expertenteams im Einsatz.

2017 haben wir das Thema Starkregen und Sturzfluten zusammen mit Partnerorganisationen aus Slowenien, Griechenland sowie dem Institut der Feuerwehr (NRW) aufgegriffen und einen Projektantrag bei der EU eingereicht, mit dem Ziel, die lokalen Erfahrungen und lessons learned aus den verschiedenen Ländern zusammenzubringen und aufzuarbeiten. Über zwei Jahre (2018 – 2020) haben wir gemeinsam mit den genannten Partnern und insgesamt 171 Experten aus 29 Ländern im „TaFF“-Projekt (Tackling consequences of extreme rainfalls and Flash Floods) in Arbeitstreffen und Workshops eine Reihe von Produkten erstellt und in Pilot-Trainings und Übungen angewandt und getestet.

3. Können Sie uns einen kleinen Einblick in die Projektergebnisse geben?

Die Produkte (Abb. 2) sind in einer sogenannten TaFF-Toolbox zusammengefasst und enthalten Guidelines, ein „Tactical Guidance document“

mit Informationskarten, Terms of References für einen Berater, ein Muster Trainingscurriculum mit Musterpräsentationen und Beispielpräsentationen sowie eine Guidance für mögliche praktische Übungen (Abb. 3). Die Dokumente sind so generisch erstellt, dass sie in ganz Europa von Relevanz sein können. Sie stellen ein nützliches Grundgerüst dar, um bei der Vorbereitung von Einsatzkräften auf Sturzfluten zu unterstützen. Gleichzeitig heißt das aber auch, dass sie immer auf lokale Gegebenheiten angepasst werden müssen. Die [Projektergebnisse](#) sind durch die EU zugänglich, können aber auch beim THW direkt angefragt werden (referat.e2@thw.de).

Da dies ein sehr dynamisches Thema ist, freuen wir uns auf Feedback oder Kontakt zu Organisationen, die sich mit dem Thema beschäftigen.

Interview vom 03.09.2020



Abb. 2: Die Produkte der TaFF Toolbox des THW



Abb. 3 Übung während des TaFF-Projektes



Neuer Online-Auftritt des Netzwerks!

Das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement hat nun seit Anfang August 2020 auch einen Internetauftritt! Auf unserer zweisprachigen Webseite werden alle Netzwerkpartner vorgestellt und über Ausschreibungen, Projekte und Veranstaltungen dieser informiert. Letztere finden Sie außerdem übersichtlich in unserem [Veranstaltungskalender](#)! [Zur Webseite](#).

Außerdem halten wir Sie über unseren Twitter-Account mit Neuigkeiten und weiteren aktuellen Informationen rund um das Bonner

Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement und seine Netzwerkpartner auf dem Laufenden. [Folgen Sie uns schon?](#)

Das Netzwerk lebt von dem Austausch seiner Partner. Teilen Sie dem Sekretariat also gerne mit, wenn Ihre Meldungen, Veranstaltungen und andere Aktivitäten in den Online-Auftritt aufgenommen werden können!



Explosion in Beirut - Netzwerkpartner aktiv

Am Abend des 04. August kam es in Beirut, der Hauptstadt des Libanon, zu einer verheerenden Explosion, dessen Auswirkungen die Stadt und ihre Bevölkerung schwer getroffen haben und bis heute spürbar sind. Neben den zahlreichen Toten und Verletzten, sind auch weite Teile der Stadt zerstört und viele Menschen wohnungslos geworden. Ein Unglück, das internationaler Unterstützung bedarf. Auch einige unserer Netzwerkpartner sind in den Libanon gereist, um vor Ort mitzuhelfen. [Help - Hilfe zur Selbsthilfe e. V.](#) startete mit lokalen Partnern mit der Rehabilitierung von Wohnraum, stellte Reparaturmaterial zur Verfügung und schaffte Notstromversorgung, wo nötig. Vor allem langfristige Perspektiven für die Bevölkerung Beiruts sind der Organisation wichtig, um so die wirtschaftliche Situation durch Einkommen und Arbeit zu verbessern. Daher ist das Help-Nahost-Team auch weiterhin aktiv am Wiederaufbau beteiligt. [Mehr](#). Das [THW](#) entsendete bereits am 05. August 50 Einsatzkräfte der Schnell-Einsatz-Einheit Ber-

gung Ausland (SEEBa) nach Beirut, die vor Ort mit Such-

hunderten nach Verschütteten suchten und die Deutsche Botschaft unterstützen. Außerdem halfen sie die Stabilität der beschädigten Gebäude zu untersuchen. [Mehr](#). Auch zwei Mitglieder des Nothilfe Teams der [Welthungerhilfe](#) reisten in den Libanon, um notleidende Familien gemeinsam mit den lokalen Partnern zu unterstützen. Hierfür wurden 50.000 Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt. [Mehr](#). Der [Malteser Hilfsdienst e. V.](#) und auch das [DRK](#), in Unterstützung des Libanesischen Roten Kreuzes, waren unmittelbar nach der Katastrophe vor Ort, um die vielen Verletzten medizinisch zu versorgen. Von der [Aktion Deutschland Hilft](#) waren und sind außerdem 17 Organisationen, darunter die Malteser und help, im aktiven Einsatz. [Mehr](#).





Starkregen in Tunesien - THW-Pumpen im Einsatz

In Tunesien folgten Mitte September 2020 extreme Niederschläge auf eine lange Trockenperiode, weshalb die Regionen der Sahelzone Sousse, Monastir und Mahdia von starken Überschwemmungen betroffen waren. Zur Bekämpfung der Wassermassen wandte die dortige Partnerorganisation Office Nationale de la Protection (ONCP) des Technischen Hilfswerks (THW) Methoden an, die durch die

jahrelange Kooperation mit dem THW

trainiert wurden. Unter anderem kamen vier der Hochleistungspumpen, sogenannte High-Capacity-Pumps (HCP), die das THW 2019 und 2020 übergeben hatte zum Einsatz.



[Technisches Hilfswerk, 2020](#)

Neue Netzwerkpartner: BMZ und Fraunhofer INT

Seit September zählen nun auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das Fraunhofer-Institut für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen INT zu unseren Netzwerkpartnern.

BMZ Das BMZ mit Hauptsitz in Bonn ist als oberste Bundesbehörde zuständig für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit. Mit finanzieller und technischer Unterstützung arbeitet das BMZ mit Partnerländern an einem Leben in Freiheit, Würde und Sicherheit für alle Menschen, ohne Armut, Furcht und ökologische Zerstörung. Dabei orientiert sich das BMZ an den internationalen post-2015 Agenden und trägt mit der Umsetzung des Sendai Rahmenwerks für Katastrophenvorsorge (2015-2030) auch zu einem präventiven Katastrophenrisikomanagement in der Welt bei.

Fraunhofer INT Das Fraunhofer INT bietet wissenschaftlich fundierte Urteils- und Beratungsfähigkeit über das gesamte Spektrum technologischer Entwicklungen. Auf dieser Basis betreibt das Institut Technologievorausschau und ermöglicht langfristige strategische

Forschungsplanung. Das Geschäftsfeld Öffentliche Technologie-

und Innovationsplanung TIP unterstützt dabei die strategische Forschungs- und Innovationsplanung von öffentlichen Auftraggebern, wie z. B. den Institutionen und Behörden der Europäischen Union sowie nationalen öffentlichen Organisationen. Die Leistungen reichen von der Beratung zu Forschungsagenden auf staatlicher/europäischer Ebene bis hin zur strategischen Planung der Fähigkeitsentwicklung auf Behörden-/Organisationsebene. Der Fokus von TIP liegt im Sicherheitsforschungsbereich. Hier werden mit Partnerorganisationen innovative technologische und nicht-technologische Lösungen u.a. auf dem Gebiet des länderübergreifenden Krisenmanagements sowie der Resilienz-Forschung entwickelt und entsprechende Innovations-Planungen gestaltet.

Fraunhofer INT, 2020





Mitteilungen

EU Projekt STRATEGY gestartet

Im September 2020 ist das EU Projekt STRATEGY gestartet – „Facilitating EU pre-standardisation process through streamlining and validating interoperability in systems and procedures involved in the crisis management cycle“. Der Kick-off zum Projektstart fand vom 16.-18. September 2020 virtuell statt. Das europäische Verbundprojekt (2020-2023) zielt darauf ab die Interoperabilität im europäischen Krisenmanagement zu verbessern. Maike

Vollmer vom
INT (Ge-
schäftsfeld



Fraunhofer
INT

TIP) leitet das Arbeitspaket „Scenarios, Use Cases, TTXs Definitions and Standardisation items mapping“. Weitere Informationen: <https://cordis.europa.eu/project/id/883520>

Fraunhofer INT, 2020



Publikationen

Whole Community Co-production: A Full Picture Behind the Successful COVID-19 Response in S. Korea

Autorinnen: Jungwon Yeo & Eun Sun Lee

Download: https://www.researchgate.net/publication/343555010_Whole_Community_Co-production_A_full_picture_behind_the_successful_COVID-19_response_in_S_Korea

Zusammenfassung: Diese Fallstudie untersucht Südkoreas erfolgreiche Reaktion auf COVID-19, welche durch die Zusammenarbeit vieler verschiedener Akteure aus allen Ebenen gezeichnet ist. Sie schlägt einige praktische Implikationen für andere Länder vor, um sie bei der Bewältigung der aktuellen Pandemie zu unterstützen.

International Journal of Disaster Risk Reduction

Herausgeber: Elsevier B.V., Editor In Chief: David E. Alexander, Ph.D.

Download: <https://www.journals.elsevier.com/international-journal-of-disaster-risk-reduction>

Zusammenfassung: In der Zeitschrift werden Forschungsberichte, Rezensionen, Strategiepapiere und Fallstudien rund um Risiko- und Katastrophenmanagement veröffentlicht. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf multidisziplinärer Forschung, die darauf abzielt, die Auswirkungen natürlicher, technologischer und sozialer Katastrophen zu verringern und die Resilienz der Gesellschaft zu stärken.





Publikationen

Policy Brief: Covid-19 in an Urban World

Herausgeber: United Nations

Download: <https://unsdg.un.org/resources/policy-brief-covid-19-urban-world>

Zusammenfassung: Mit der stetigen Urbanisierung gehen einige große Herausforderungen für die Bevölkerung einher. Durch die COVID-19-Pandemie wurden diese Herausforderungen, aber auch Chancen offengelegt - und sogar noch verstärkt. Der Bericht will zeigen, wie Städte ihre Resilienz gegenüber künftigen Pandemien und anderen Gefahren aufbauen können, während gleichzeitig die Menschenrechte geschützt, der Frieden erhalten und die SDGs erreicht werden.

Evolving Risk of Wildfires in Europe The changing nature of wildfire risk calls for a shift in policy focus from suppression to prevention

Herausgeber: European Science & Technology Advisory Group (E-STAG), UNDRR

Download: <https://www.undrr.org/publication/evolving-risk-wildfires-europe-thematic-paper-european-science-technology-advisory>

Zusammenfassung: Waldbrände können erhebliche sozioökonomische und ökologische Folgen haben. Dieser Bericht erklärt, wie der Klimawandel, der menschliche Einfluss und andere Faktoren die Voraussetzungen für häufigere und verheerendere Brände in Europa schaffen. Außerdem gibt er konkrete Empfehlungen für Behörden zur Prävention von Waldbränden und zeigt Beispiele für bewährte Praktiken auf.



Veranstaltungen

Crisis Prevention - Konferenz

04.03. - 05.03.2021, Berlin

Die Crisis Prevention Konferenz - Fachportal für Gefahrenabwehr, Innere Sicherheit und Katastrophenhilfe findet Anfang März des nächsten Jahres rund um das Thema „Risiken und Chancen für den Bevölkerungsschutz am Beispiel einer Pandemie“ statt. Zurzeit wird

diese als Präsenzveranstaltung geplant. Das Programm wird in Kürze veröffentlicht. Kooperationspartner der Konferenz sind unter anderem unsere Netzwerkpartner BBK und THW.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter www.cp-konferenz.de.





ICLEI - Daring Cities - Mit Netzwerk-Session!

07.10. - 28.10.2020, Online

Daring Cities 2020 ist eine von ICLEI in Kooperation mit der Stadt Bonn organisierte Online-Veranstaltung mit zahlreichen informativen Vorträgen und Workshops. Im Fokus stehen unter anderem lokale Klimaschutzmaßnahmen und die Stärkung der Resilienz von verschiedenen Regionen und Städten.

Das **Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement** ist am 22. Oktober um 08:00 Uhr mit einem Beitrag zum Thema „Networking in Disaster Management - Uniting Knowledge and Action



in Bonn“ vertreten. Der Fokus liegt hierbei auf lokalen Netzwerken, dessen Bedeutung anhand von verschiedenen Beispielen der interdisziplinären Zusammenarbeit, entstanden oder gestärkt durch das Netzwerk, aufgezeigt wird. Gestaltet wird dies unter anderem von unseren Netzwerkpartnern **UNU, Universität Bonn, DKKV** und der **Stadt Bonn**.

Weitere Informationen: www.daringcities.org
[Mehr zum Programm.](#)

19.-20.10.2020

virtuell



**Fachtagung
Katastrophenvorsorge**

Fachtagung Katastrophenvorsorge

19.10. - 20.10.2020

Bei der diesjährigen Fachtagung Katastrophenvorsorge sind einige unserer Netzwerkpartner vertreten. Am 19.10. um 11:30 Uhr ist die **Aktion Deutschland Hilft** mit einem Beitrag zu den Potenzialen und Herausforderungen vorausschauender humanitärer Hilfe vertreten. Das **Fraunhofer INT** organisiert außerdem zur gleichen Zeit eine Session mit dem Titel „EU International cooperation & procedural interoperability in wildfire management. Can it be improved through lessons learned and overseas experience?“. Verschiedene Referent_innen werden hier über Ihre Erfahrungen im Themenfeld Interoperabilität sprechen. Das

BBK wird unter anderem durch den Referatsleiter Warnung der Bevölkerung repräsentiert, der mit Vertreter_innen weiterer Organisationen in einem Panel zum Thema (Früh-) Warnung in Deutschland diskutiert. Das Panel findet ebenfalls am 19.10. um 13:40 Uhr statt. Um 14:30 Uhr veranstaltet dann die **Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)** einen Workshop mit dem Titel „Kommunale Frühwarnsysteme in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit“. Außerdem lädt das **Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge e.V.** am 20.10. um 13:00 Uhr zu einem Workshop zum Thema „Digitale und Kritische Infrastrukturen“ ein. Neben weiteren interessanten Vorträgen, finden an beiden Veranstaltungstagen auch Interviews, unter anderem mit der **Deutsche Post DHL, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrttechnik** und dem **Deutschen Roten Kreuz** statt.

[Weitere Informationen zur Fachtagung.](#)
[Zum Programm.](#)



Marie-Theres Baranski

Marie-Theres Baranski arbeitet seit dem 01. Juli 2020 als Studentische Hilfskraft im Sekretariat des Netzwerks. Sie studiert Geographie an der Universität Bonn mit einem Schwerpunkt auf Naturgefahren und Risikomanagement. Im Sekretariat ist sie die Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um das Netzwerk und organisiert und koordiniert die Treffen der Steuerungsgruppe, Mitgliederversammlungen und die weiteren Aktivitäten des Netzwerkes.



Sophie Eisenbarth

Sophie Eisenbarth absolvierte vom 01. Juli bis 30. September 2020 ein Praktikum beim Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) und unterstützte währenddessen auch das Sekretariat des Netzwerks. Unter anderem erstellte und pflegte sie die neue Netzwerk Webseite und kümmerte sich um die Gestaltung und Herausgabe des Newsletters.



Sekretariat Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement

Das Sekretariat des Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement wird seit dem 01. Juli 2020 von der Geschäftsstelle des Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) übernommen. Das Sekretariat koordiniert und organisiert die Netzwerksitzungen, informiert über aktuelle Entwicklungen und Veranstaltungen über die Webseite und den Twitterauftritt des Netzwerks und stellt den Kontakt zu den Mitgliedern sicher. Darüber hinaus verfasst und veröffentlicht das Sekretariat den vierteljährlichen Newsletter des Netzwerks.



Geschäftsstelle des DKKV

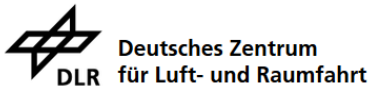
Kaiser-Friedrich-Str. 13, 53113 Bonn



Impressum



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe



Bonner Netzwerk Internationaler
Katastrophenschutz und Risikomanagement

E-Mail: bonner-netzwerk@dkkv.org
Internet: www.bonner-netzwerk-int-kats.org



Sekretariat:
Geschäftsstelle DKKV
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn
Tel.: 0228/26 199 570
E-Mail: info@dkkv.org
Internet: www.dkkv.org

Editing und Layout:
Sekretariat

Der nächste Newsletter erscheint
voraussichtlich im Dezember 2020!

